

PĒTŌR DAMBERG

Mi'n izāmō, sa mīnda kaimōn  
Kā'm ku'odist knaššō riekkō ūod.  
Ja siz, ku riekmiez tūndōb vā'zzōn,  
Eņtš rippō no'vvōm tā'giž tūod.

P. Damberg «Mi'n izāmō»

Am 25. April 1987 ging der Lebensweg des bedeutenden livischen Sprachforschers, Dichters und Kulturschaffenden Pētōr Damberg zu Ende.

P. Damberg wurde am 9. März 1909 im ostlivischen Fischerdorf Sīkrōg (Lettland) auf dem Bauernhof Kiel geboren. Als nach Ausbruch des 1. Weltkrieges die Liven aus ihrer Heimat vertrieben wurden, übersiedelten die Dambergs nach Estland. Hier in der lettischen Exilschule in Haapsalu begann P. Damberg seinen Schulweg. Im folgenden Winter besuchte er einige Monate eine estnische Schule in Tallinn. Im Frühling 1918 kam die Familie Damberg an die von den deutschen Besatzungstruppen verwüstete Heimatküste zurück. P. Damberg setzte seine Ausbildung in Schulen der Nachbardörfer Irē, Dundaga, in der Kommerzschule von Ventspils und abschließend als Stipendiat der livischen Gesellschaft (Livōd Yt) im Staatlichen Institut für Lehrerbildung in Jelgava fort. Nach Ablauf des Stipendiums verdiente er sein Schulgeld, indem er Stunden gab. Von 1934 bis 1969 arbeitete P. Damberg in verschiedenen lettischen Schulen als Lehrer. Nach seiner Pensionierung schuf er sich an der Chaussee Tallinn-Rīga in Ādaži ein neues Zuhause und war eine gewisse Zeit im örtlichen Kolchos tätig.



Obwohl P. Damberg viele Jahre seines Lebens entfernt von der livischen Ostseeküste gelebt hat, gehörte er lange Zeit zu den Menschen, die im Mittelpunkt des livischen Kulturlebens standen.

Wie seine Großmutter Trin, die E. N. Setäläs Sprachinformantin gewesen ist, wie sein Vater Kõrli, seine Mutter Kristin, seine Schwester Vilma und sein Bruder Arnold war auch Pētõr Damberg (schon als 13jähriger) den meisten Forschern der livischen Sprache, Folklore und Ethnographie eine große Stütze. Seine Hilfe findet ihre Widerspiegelung in solchen herausragenden Werken wie «Liivi rahva usund» (Tartu 1926—28) und «Volkslieder der Liven» (Tartu 1936) von Oskar Loo-rits, «Tautas dziesmas» (Riga 1936—39) von P. Šmits, «Livisches Wörterbuch» (Helsinki 1938) von Lauri Kettunen sowie «Liivi vanasõnad» (Tallinn 1980) von Vaina Mälk. Sein Livisch ist auf Schallplatten und Tonbändern festgehalten worden. Mit Hilfe der von ihm besprochenen Tonbänder wurde ein ganzes Buch zusammengestellt: «Liivin kielen näyteitä» (Helsinki 1975) von S. Suhonen. Es ist schwer vorstellbar, was in einem oder anderen Fall die Unterstützung durch P. Damberg in Wirklichkeit bedeutete. So lenkte er einmal meiner Aufmerksamkeit darauf, daß die in der Forschung hinsichtlich der Nominalflexion vertretene Ansicht falsch ist, daß im Livischen der Translativ und Komitativ immer zum Instrumental (Translativ-Komitativ) verschmolzen sind. Sehr oft zeigte er Parallelen oder Gegensätze aus anderen Sprachen auf, denn außer seiner Muttersprache beherrschte er noch das für die Liven obligatorische Lettische sowie die estnische, finnische, englische, deutsche und russische Sprache.

Während seines Studiums am Institut für Lehrerbildung vollbrachte er gemeinsam mit Hilda Tserbah-Griva und Alis Gütman eine wichtige Aufgabe, indem sie von 1931 bis 1933 die livischsprachigen Monatsblätter «Livli» zusammenstellten und für die Publizierung bearbeiteten. Der offizielle Redakteur der Ausgabe war Aņdrõks Štāler. Während der Sommerferien 1933 hielt sich P. Damberg in Finnland auf und verfaßte das Manuskript für ein livisches Lesebuch, das 1935 unter dem Titel «Jemakiel lugdõbrantõz skõul ja kuod pierast» in Helsinki erschien. Dieses ist und bleibt mit seinen 101 Seiten das umfangreichste und schönste weltliche Buch in der livischen Sprache. Die Mitarbeit von P. Damberg bei der Herausgabe der Zeitung «Livli» hatte zur Folge, daß eine

neue, konsequente Schreibweise der livischen Schriftsprache zur Anwendung kam. Da sich bis zu den 70er Jahren die Zahl der tatsächlichen Sprecher des Livischen derart verringert hatte, führten Pētõr Damberg und Tõnu Karma eine präzisierte Orthographievariante ein, die auch den das Livische nicht vollständig Beherrschenden das richtige Lesen der Sprache möglich macht. In dieser bis zur Vollkommenheit gebrachten Schreibweise wurde der von P. Damberg und T. Karma zusammengestellte livische Volksliederband «Libiešu tautasdziesmas» (Riga 1980) veröffentlicht. P. Dambergs allseitiges Interesse hinsichtlich der livischen Sprachpflege widerspiegelt seine in der Muttersprache verfaßte Forschung «Līvõ kiel kõrdõlpanmi» (ESA 25 1979). Seit 1977 beschäftigte er sich mit dem Anlegen einer livischen (-estnisch-lettischen) Wortschatzkarothek für das Institut für Sprache und Literatur der Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR, die leider unvollendet blieb.

P. Damberg war einer der Initiatoren des 1971 in Riga gegründeten livischen Ensembles (seit 1975 trägt es den Namen «Līvlist») und stand dem Kollektiv in Fragen der Sprache und Ethnographie ratgebend zur Seite. Zweifellos war er in der Nachkriegszeit derjenige, die die Gegebenheiten und jüngste Vergangenheit der livischen Küste am besten kannte. Das kommt z. B. in seinem estnischsprachigen Vortrag «Sikrõgi küla» («Läänemeresoomlaste etnokultuuri küsimusi», Tallinn 1982) zum Ausdruck.

Er hatte Verdienste sowohl bei der Vorstellung der lettischen Literatur in Estland, indem er gemeinsam mit Enda Kallas Werke von E. Birznieks-Upītis, R. Ezera und L. Paegle übersetzte, als auch bei der Bekanntmachung der estnischen Literatur in Lettland. Dichtungen von ihm selbst sind zum größten Teil nur als Manuskript vorhanden. Aber Manches ist von dem lettischen Musikwissenschaftler Dzintars Kļaviņš, einem der besten Kenner der livischen Volksmusik in Lettland, und von dem bekannten estnischen Komponisten Veljo Tormis vertont worden.

Pētõr Damberg vermochte, in den engen Verhältnissen überwältigend viel zu leisten. Er war unermüdlich, hatte ein Auge, ein Ohr und eine Hand für alles — sei es nun Tier, Pflanze, Mensch oder

Wort. Doch einmal geht jedem die Kraft zu Ende. Mit anderen Worten bringt er das im oben zitierten Gedicht «Mein Vaterland» zum Ausdruck: «Mein Vaterland, erzogen hast du mich /einen schönen geraden Weg zu gehen. / Und dann, wenn der Wandersmann ermüdet, / läßt du ihn in deinem Schoße ruhen.» Obwohl Pētōr Dambergs letzte Ruhestätte nicht der weiße Sand an

der livischen Küste ist, sondern Vāldajōra (lett. Baltēzers), ein schöner Ort einige Kilometer südlich von Ādaži, ist auch dieses Fleckchen Erde Livland — das Herzstück des Lebensraumes der ehemaligen Gauja-Liven, wo noch vor 200 Jahren ein deutscher Wanderer die livische Sprache vernahmen konnte.

Die livische Sprache ist eine der ältesten und reichersten Sprachen der Welt. Sie hat eine lange Geschichte und eine reiche Literatur. In der Sowjetunion wurde die livische Sprache fast vollständig unterdrückt. Heute wird sie in Estland, Lettland und Litauen wieder gelehrt und gesprochen. Die livische Sprache ist ein wichtiges Kulturerbe und ein Zeichen der Identität der Livonier.

Die livische Sprache ist eine der ältesten und reichersten Sprachen der Welt. Sie hat eine lange Geschichte und eine reiche Literatur. In der Sowjetunion wurde die livische Sprache fast vollständig unterdrückt. Heute wird sie in Estland, Lettland und Litauen wieder gelehrt und gesprochen. Die livische Sprache ist ein wichtiges Kulturerbe und ein Zeichen der Identität der Livonier.

Die livische Sprache ist eine der ältesten und reichersten Sprachen der Welt. Sie hat eine lange Geschichte und eine reiche Literatur. In der Sowjetunion wurde die livische Sprache fast vollständig unterdrückt. Heute wird sie in Estland, Lettland und Litauen wieder gelehrt und gesprochen. Die livische Sprache ist ein wichtiges Kulturerbe und ein Zeichen der Identität der Livonier.

**TIIT-REIN VIITSO (Tallinn)**

Die livische Sprache ist eine der ältesten und reichersten Sprachen der Welt. Sie hat eine lange Geschichte und eine reiche Literatur. In der Sowjetunion wurde die livische Sprache fast vollständig unterdrückt. Heute wird sie in Estland, Lettland und Litauen wieder gelehrt und gesprochen. Die livische Sprache ist ein wichtiges Kulturerbe und ein Zeichen der Identität der Livonier.

Die livische Sprache ist eine der ältesten und reichersten Sprachen der Welt. Sie hat eine lange Geschichte und eine reiche Literatur. In der Sowjetunion wurde die livische Sprache fast vollständig unterdrückt. Heute wird sie in Estland, Lettland und Litauen wieder gelehrt und gesprochen. Die livische Sprache ist ein wichtiges Kulturerbe und ein Zeichen der Identität der Livonier.